

Gemeindeversammlung

Protokoll vom 12. April 2024 / Wortprotokoll

.....

Ort Turnhalle Schwerzi, Freienbach

Beginn 19:30 Uhr

Ende 21:10 Uhr

Vorsitz Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Stimmzähler Ladina Gross
Manuela van der Meer
Felix Keller
Felix Knuchel

Protokoll Albert Steinegger, Gemeindeschreiber

**Versammlungs-
teilnehmer** Ca. 350

Gemeindepräsident Daniel Landolt

Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger
Sehr geehrte Damen und Herren

Ich eröffne die Gemeindeversammlung und heisse Sie in der Turnhalle Schwerzi herzlich willkommen.

Ich möchte zuerst die Mitglieder des Gemeinderats vorstellen:

- Vizepräsident Hans Stauffacher, Ressortvorsteher Tiefbau und Verkehr
- Säckelmeister Alain Homberger, Ressortvorsteher Finanzen
- GR Xavier Igloi, Ressortvorsteher Raum und Umwelt
- GR Ursula Solenthaler, Ressortvorsteherin Bildung
- GR Guido Cavelti, Ressortvorsteher Liegenschaften und Sicherheit
- GR Monika Lienert, Ressortvorsteherin Gesellschaft
- GS Albert Steinegger

Martin Föllmi von der RPK ist entschuldigt.

Seit der letzten Gemeindeversammlung sind weniger als vier Monate vergangen und in der Botschaft zur heutigen Versammlung finden Sie detaillierte Berichte aus allen Ressorts. Es gibt daher nur wenig, über das ich Ihnen heute berichten kann. Dennoch be-

.....

schäftigen uns zurzeit zwei Themen besonders, nämlich die Schule und das Asyl- und Flüchtlingswesen.

Zuerst zur Schule:

Wir haben auf das Ende des Schuljahres 19 Austritte von Lehrpersonen, das entspricht rund 13.6% der Lehrpersonen. Neueintritte haben wir auf das nächste Schuljahr hin 15. Weil aber die austretenden Lehrpersonen oft in höheren Pensen gearbeitet haben, fehlen uns zurzeit noch 750% Stellenprozente auf das nächste Schuljahr hin, davon 5 Klassenlehrpersonen.

Wir hoffen selbstverständlich, dass es uns gelingt, die noch offenen Stellen mindestens teilweise zu besetzen. Die Schliessung von Klassen auf das nächste Schuljahr hin ist aber ein nicht unwahrscheinliches Szenario.

Der Gemeinderat hat letztes Jahr versucht, einen Beitrag zur Standortattraktivität unserer Schule zu leisten und den Lehrpersonen für ein 100% Pensum eine Einmalzulage in Höhe von Fr. 3'000.- bezahlt. Der Regierungsrat hat dann die Gemeinde für diesen Versuch, etwas gegen den Lehrermangel zu unternehmen, mit Fr. 312'000.- gebüsst und das Verwaltungsgericht hat diese Busse dann auf Fr. 212'000.- reduziert.

Es ist klar, dass der Kanton die Anstellungsbedingungen der Lehrpersonen festlegt. Gerade für uns hier in den Höfen in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kanton Zürich ist die Situation aber besonders schwierig. Wir hätten daher vom Regierungsrat etwas mehr Verständnis für unsere Situation erwartet. Aber für den Kanton gelten nun einmal für Riedenstalden, Innerthal, Illgau und Freienbach die gleichen Regeln. Ich bin, offen gestanden, nicht sehr zuversichtlich, dass es gelingen wird, das Problem in der Schule innert nützlicher Frist zu lösen. Ausbaden müssen das dann letztlich unsere Lehrpersonen. Ich danke an dieser Stelle dem Schulrat, unserer Schulleitung und allen Lehrpersonen für den grossen Einsatz in dieser schwierigen Zeit. Sie sind wirklich nicht zu beneiden.

Zum Thema Asyl- und Flüchtlinge:

Auch hier sind die Herausforderungen gross. Die Gemeinde betreut zurzeit 230 Personen. Gemäss kantonalem Verteilschlüssel, müsste die Gemeinde 273 Personen aufnehmen. Diese Zahl dürfte auf den Sommer hin auf 289 Personen steigen.

Wir sind aber schlichtweg nicht in der Lage, alle uns zugewiesenen Personen aufzunehmen. In der Vergangenheit hat sich eine dezentrale Unterbringung der Flüchtlinge bewährt und die Gemeinde hat dafür 27 verschiedene Liegenschaften angemietet. Trotzdem haben uns per Ende Januar 80 Unterbringungsplätze gefehlt. Es fehlt uns auch das notwendige Betreuungspersonal. Eine Stelle für die Fallführung ist seit Monaten ausgeschrieben und weiterhin vakant.

Weil wir nicht alle zugewiesenen Personen aufnehmen können, müssen wir zurzeit für 12 Personen und dann ab Mai für 19 Personen eine Ersatzabgabe bezahlen. Die Abgabe kostet, je nachdem wie lange wir wie viele Personen nicht aufnehmen können, zwischen 55 und 110 Franken pro Person und Tag.

Wir dürfen nicht davon ausgehen, dass sich die Zuweisungszahlen kurz- und mittelfristig reduzieren werden. Der Gemeinderat will seiner Verantwortung nachkommen und hat daher dem Ressort Liegenschaften den Auftrag erteilt abzuklären, ob und wo eine Gemeinschaftsunterkunft erstellt werden könnte. Ausserdem wird das Ressort Gesellschaft weiterhin alles daran setzen, die vakante Stelle für die Betreuung der Flüchtlinge so rasch wie möglich zu besetzen. Auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Bereich Asyl- und Flüchtlinge ein herzliches Dankeschön.

Ich eröffne jetzt die offizielle Gemeindeversammlung.

.....

Die Gemeindeversammlung ist öffentlich. Zur Diskussion und Beschlussfassung sind aber nur die Stimmberechtigten der Gemeinde Freienbach befugt. Nichtstimmberechtigte Personen bitte ich, dort im gekennzeichneten Sektor hinten im Saal, Platz zu nehmen.

Das Tonband läuft für das Protokoll mit.

Die Traktandenliste der heutigen Gemeindeversammlung ist auf der Seite 3 der Botschaft veröffentlicht worden. Die Botschaft ist bis am 23. März 2024, also rechtzeitig, an alle Haushaltungen verschickt worden.

Wird von jemandem das Verlesen der Traktandenliste verlangt? Das ist nicht der Fall. Wir werden daher heute gemäss der publizierten Traktandenliste beraten.

1. Wahl der Stimmenzähler

Wir schlagen vier Mitglieder aus dem Abstimmungsbüro als Stimmenzähler vor:

- Ladina Gross
- Manuela van der Meer
- Felix Keller
- Felix Knuchel

Den Stimmenzählern sind einzelne Sektoren zugewiesen worden. Die Stimmenzählerin für den Sektor vorne rechts, Manuela van der Meer, zählt auch die Stimmen des Gemeinderats.

Wird ein Gegenantrag gestellt? Das ist nicht der Fall.

Ich erkläre die vorgenannten Personen als Stimmenzähler gewählt.
Die Stimmenzähler bilden zusammen mit dem Gemeindeschreiber und mir das Büro.

Ich möchte Ihnen noch kurz erklären, wie wir die Traktanden 2 und 3 behandeln wollen. Zuerst wird Säckelmeister Alain Homberger umfassend über die Rechnung 2023 und die Leistungsaufträge informieren und seine Erläuterungen zu den Nachtragskrediten 2023 abgeben.

Dann werden wir im Traktandum 2 über die Nachtragskredite 2023 diskutieren und abstimmen.

Die Rechnung 2023 werden dann im Traktandum 3 beraten.

Ich gebe das Wort an den Säckelmeister Alain Homberger zur Rechnung und zu den Nachtragskrediten 2023.

Alain Homberger, Säckelmeister
Meine Damen und Herren

Die Rechnung 2023 der Gemeinde Freienbach schliesst nach den zusätzlichen Abschreibungen und der Rückstellung für die Nachkalkulation des horizontalen Finanzausgleichs mit einem Überschuss von 5,3 Mio. Franken ab. Es ist erneut ein hoher Überschuss. Es ist der dritte hohe Überschuss in Folge. Wir haben bereits nach dem ersten Überschuss reagiert und haben die Steuern um 5 Prozent einer Einheit gesenkt. Dasselbe haben wir nach

dem zweiten Überschuss gemacht. Aus diesem Grund sind wir heute bei einem Steuereffuss von 55 Prozent einer Einheit für natürliche Personen und 65 Prozent einer Einheit für juristische Personen. Es zeichnet sich ab, dass wir auf das nächste Jahr wahrscheinlich erneute die Steuern senken können. Dies einfach als eine kleine Vorschau.

Die im letzten Dezember bewilligten zusätzlichen Abschreibungen wurden im Betrage von 9,7 Mio. Franken vorgenommen und die Rückstellungen für den Finanzausgleich im Betrage von 3,4 Mio. Franken führen zum erwähnten definitiven Überschuss von rund 5,3 Mio. Franken, was einer Besserstellung gegenüber dem Budget von 16,2 Mio. Franken entspricht.

Diese Besserstellung ist durch höhere Steuererträge im Betrage von rund 16,3 Mio. Franken, insbesondere Steuern Vorjahre und einer grossen Ausgabendisziplin zustande gekommen. Alle Globalbudgets schliessen unter Budget ab, nur das Globalbudget Musikschule zeigt eine Überschreitung von rund 28'000 Franken, wofür ein Nachtragskredit beantragt wird.

Der Bruttoaufwand 2023 liegt aufgrund der zusätzlichen Abschreibungen und der Nachkalkulation des horizontalen Finanzausgleichs 13 Mio. Franken höher als budgetiert. Der Personalaufwand ist um rund 0,3 Mio. Franken tiefer, da der Stellenplan nicht vollumfänglich genutzt wurde.

Der Sachaufwand ist ziemlich genau auf Budgethöhe.

Die ordentlichen Abschreibungen betragen 0,8 Mio. Franken, zusätzlich muss 1 Mio. Franken als theoretische Abschreibung auf das zusätzlich abgeschriebene Verwaltungsvermögen eingerechnet werden. Diese theoretischen Abschreibungen werden bei der Bilanzposition der ausserordentlichen Abschreibungen wieder gutgeschrieben und sind somit erfolgsneutral. Diese Rechnungslegung entspricht den kantonalen Vorgaben zum Harmonisierten Rechnungsmodell HRM 2. Diese Position liegt um rund 0,7 Mio. Franken höher als budgetiert.

Der Finanzaufwand liegt auf Budgethöhe.

Die Entschädigungen an das Gemeinwesen entsprechen den Betriebskostenbeiträgen an die ARA und sind 0,3 Mio. Franken tiefer als budgetiert ausgefallen.

Die Beiträge an das Gemeinwesen und Dritte schliessen mit einem Aufwand von 17 Mio. Franken ab und somit rund 0,3 Mio. Franken tiefer als budgetiert.

Der Finanz- und Lastenausgleich war wegen der Nachkalkulation um 2,8 Mio. Franken höher als budgetiert.

Die an der Budgetgemeinde bewilligten zusätzlichen Abschreibungen wurden im Betrage von 9,7 Mio. Franken vorgenommen.

Die Steuereinnahmen, - auch Fiskalertrag genannt - waren im vergangenen Jahr um 16,3 Mio. Franken höher als budgetiert.

Die übrigen Einnahmen und Spezialfinanzierungen verzeichnen Mehreinnahmen gegenüber dem Budget von rund 2.4 Mio. Franken. Erstmals konnten Einlagen in die Mehrwertabschöpfung von Ein- und Aufzonen in Betrage von rund 0,3 Mio. Franken getätigt werden.

In der Übersicht der Globalbudgets fallen folgende Abweichungen gegenüber dem Budget auf:

- Bei den Liegenschaften und Sicherheit und beim Ressort Tiefbau und Verkehr sind zusätzliche Abschreibungen eingeflossen
- Bei den Steuern sind die Mehreinnahmen mit den zusätzlichen Belastungen in den Finanzausgleich verrechnet worden

- Die Musikschule verzeichnet Mehrausgaben, die über einen Nachtragskredit finanziert werden

Die Ausgabendisziplin und die grosse Dienstleistungsmentalität des gesamten Personals verdienen einen grossen Dank.

Folgende Leistungs- und Wirkungsziele konnten nicht erreicht werden:

Im Ressort Präsidiales konnte die Vereinskonzferenz durch die Kulturkommission leider nicht durchgeführt werden.

Im Ressort Liegenschaften und Sicherheit konnte für den Neubau des Werkhofs im Roggenacker die Baubewilligung nur mit einer Verspätung von 1,5 Monaten erreicht werden. Das Vorprojekt zur Umnutzung des Zeughauses Pfäffikon konnte nicht erstellt werden, zusätzliche Erhebungen sind notwendig.

Der Ersatz der Netzwerkinfrastruktur der IT konnte nur mit einer Verspätung von rund 1,5 Monaten abgeschlossen werden.

Beim Re-Audit zur Energiestadt Freienbach konnten nur 0,9 Prozentpunkte gegenüber den anvisierten 3 Prozent erreicht werden. Je höher die Bestandeszahl ist, umso schwieriger werden Steigerungen.

Der Bericht an den Gemeinderat bezüglich Mitarbeiterzufriedenheit bei den Pflegezentren konnte nicht termingerecht fertiggestellt werden.

Im Rahmen des internen Kontrollsystems (IKS) wurden die wesentlichen Risiken der Gemeinde Freienbach zusammengestellt. Die Erkenntnisse sind im vorliegenden Bericht auf den Seiten 6 unten und 7 oben zusammengefasst. Die Risikozusammenstellung wird regelmässig aktualisiert.

Wir kommen wieder zurück zu den Zahlen:

Der durch die Gemeinde Freienbach zu leistende Beitrag an den horizontalen Finanzausgleich ist auf 17,5 Mio. Franken gestiegen.

Die Nettoinvestitionen konnten erstmals seit vielen Jahren im geplanten Umfang realisiert werden, es wurden 10,9 Mio. Franken investiert.

Das Eigenkapital ist im letzten Jahr auf 159,4 Mio. Franken angestiegen. Das Nettovermögen betrug Ende 2023 8'352 Franken pro Einwohner.

Diese Darstellung zeigt, dass die Kostenarten mehrjährig stabil geblieben sind. Im letzten Jahr sind wie schon ausgeführt, die Zahlungen in den horizontalen Finanzausgleich und die Abschreibungen höher ausgefallen.

Ein weiteres Mal hat die Finanzierung des gesamten Haushalts vollumfänglich aus den eigenen liquiden Mitteln erfolgen können. Der Selbstfinanzierungsgrad lag erneut weit über den geforderten 100%. Das Nettovermögen ist wiederum angestiegen.

Zusammengefasst resultiert für das Rechnungsjahr 2023 ein Vorschlag von 5'332'102.78 Franken, das dem Eigenkapital zugeschlagen wird.

Im Folgenden werde ich einige Entwicklungen der Gemeinde Freienbach darstellen, auch im Vergleich mit dem Durchschnitt aller Gemeinden des Kantons Schwyz:

Die Nettoinvestitionen in Freienbach waren in den letzten Jahren unterdurchschnittlich und werden in den nächsten Jahren wieder ein höheres Niveau erreichen. Im Jahr 2023 sehen

wir erstmals einen höheren Wert. Wir sehen auch, dass sich im ganzen Kanton die durchschnittlichen Nettoinvestitionen im Jahr 2022 ebenfalls erhöht haben.

Freienbach hat keine Nettoschuld, sondern - wie bei den Kennzahlen erläutert - ein Nettovermögen. Das hat seit 2016 abgenommen und ist im seit 2021 sprunghaft angestiegen. Die anderen Gemeinden im Kanton Schwyz konnten ihre Nettoschuld abbauen und dies trotz stabiler Investitionstätigkeit. Dies ist eine direkte Folge des horizontalen Finanzausgleichs.

Die Steuerkraft pro Einwohner ist in Freienbach stabil und betrug 2023 6'708 Franken.

Das Nettovermögen hat sich seit 2021 stark gesteigert. Die vorliegende Darstellung ist jedoch durch die Neubewertung der Liegenschaften im Finanzvermögen verfälscht.

Hier sehen wir das Nettovermögen von rund 60 Mio. Franken ohne Liegenschaften im Finanzvermögen.

Wir kommen zum Nachtragskredit der Erfolgsrechnung 2023:

Die Musikschule hat das Globalbudget aufgrund von nicht vorhergesehenen Mindereinnahmen bei den Schulgeldern in der Höhe von 24'000 Franken und geringfügigen Mehrausgaben in der Höhe von rund 4'000 Franken nicht eingehalten. Der Gemeindeversammlung wird ein Nachtragskredit von 28'088.64 Franken beantragt.

Bei der Investitionsrechnung haben sich Ausgabenverschiebungen ergeben:

Im Ressort Tiefbau und Verkehr im Betrag von 1'271'933.41 Franken:

- Nämlich bei der Etzelstrasse eine Überschreitung von 61'000 Franken
- Beim Sachgeschäft Wilenstrasse eine Überschreitung von rund 776'000 Franken
- Beim Bodmerweg eine Überschreitung von rund 560'000 Franken
- Bei der Talstrasse eine Überschreitung von rund 31'000 Franken
- Bei der Schöfflistrasse eine Unterschreitung von rund 156'000 Franken

Für den Neubau des Werkhofs im Roggenacker gibt es Investitionsverschiebungen im Betrag von 2'031'705.50 Franken.

Total betragen die Nachtragskredite der Investitionsrechnung 3'303'638.91 Franken.

Meine Damen und Herren

Die Rechnung 2023 schliesst wie bereits anlässlich der Budgetgemeinde angekündigt, viel besser ab als budgetiert.

Die finanzielle Stabilität der Gemeinde haben wir unseren Einwohnerinnen und Einwohnern, dem Gewerbe und auch dem grossen und effizienten Engagement der Mitarbeitenden der Gemeinde Freienbach zu verdanken.

Aber auch dank dem verantwortungsvollen Einsatz von den uns durch unsere Steuerzahler zur Verfügung gestellten Finanzmitteln.

Nur so ist es möglich, weiterhin die Gemeinde lebenswert zu halten und weiterzuentwickeln.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Ich danke unserem Säckelmeister für seine Ausführungen. Wir kommen nun formell zum Traktandum 2, Genehmigung der Nachtragskredite 2023.

2. Genehmigung Nachtragskredite 2023

Sie finden die Nachtragskredite zur Erfolgsrechnung 2023 und zur Investitionsrechnung 2023 auf der Seite 59 der Botschaft. Den Antrag des Gemeinderats und den Antrag der RPK zu den Nachtragskrediten 2023 finden Sie ebenfalls auf Seite 59 der Botschaft.

Ich gebe das Wort jetzt an Norbert Knechtle, dem Präsidenten der RPK.

Norbert Knechtle, Präsident RPK

Geschätzte Damen und Herren

Die Rechnungsprüfungskommission beantragt die Genehmigung der vorliegenden Nachtragskredite zur Erfolgsrechnung und die Investitionsrechnung 2023. Vielen Dank.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Besten Dank, Norbert Knechtle.

Wir kommen zur Diskussion über die Nachtragskredite 2023.

Das Wort zu den Nachtragskrediten 2023 ist frei. Das Wort wird nicht mehr verlangt.

Wir stimmen ab. Den Antrag des Gemeinderats zu den Nachtragskrediten 2023 finden Sie auf Seite 59 der Botschaft. Er lautet:

Die Gemeindeversammlung genehmigt die vorliegenden Nachtragskredite für die Erfolgsrechnung 2023 im Betrag von 28'088.64 Franken und für die Investitionsrechnung im Betrag von 3'303'638.91 Franken.

Wer diesem Antrag zustimmt, möge dies durch Erheben der Hand bezeugen. Danke. Das Gegenmehr? Ich stelle fest, dass das erste Mehr klar grösser ist. Stimmzähler seid ihr einverstanden? Sie haben den Nachtragskredit genehmigt.

3. Genehmigung Rechnung 2023 inkl. Leistungsaufträge

Unser Säckelmeister hat Ihnen die Rechnung bereits einleitend ausführlich erläutert.

Den Antrag des Gemeinderats und den Bericht und den Antrag der RPK finden Sie auf Seite 58.

Ich gebe das Wort nun an Norbert Knechtle, den Präsidenten der RPK.

Norbert Knechtle, Präsident RPK

Geschätzte Stimmbürgerinnen und Stimmbürger

Sie finden unseren Bericht auf der Seite 58 der Botschaft. Ich trage den Antrag in verkürzter Form vor. Als Rechnungsprüfungskommission haben wir gemäss § 50+51 des Finanzhaushaltsgesetzes die Buchführung und die Jahresrechnung bestehend aus der Bilanz-, Erfolgs-, Investitions- und Geldflussrechnung und dem Anhang sowie die Existenz des internen Kontrollsystems für das Rechnungsjahr 2023 geprüft. Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung, die Jahresrechnung und der Nachtragskredit den gesetzlichen Bestimmungen. In Übereinstimmung mit § 8 der Finanzhaushaltsverordnung bestätigen wir, dass ein IKS existiert und den Vorgaben des Gemeinderats entsprechen. Wir be-

.....

antragen deshalb, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen. Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und allen Rats- und Kommissionsmitgliedern für ihren Einsatz im Interesse und zum Wohle unserer Gemeinde sowie für die angenehme und konstruktive Zusammenarbeit. Im Namen der Rechnungsprüfungskommission Gert van der Meer, Martin Föllmi (abwesend), Stefanie Eichenberger und Patric Berger.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Ich danke dir Norbert Knechtle für deine Ausführungen.

Ich eröffne nun die Diskussion zur Rechnung 2023 und den Berichten zu den einzelnen Leistungsaufträgen.

Sie finden die Ressortrückblicke und die Berichte zu den Leistungsaufträgen auf den Seiten 10 bis 51 der Botschaft. Auf der Seite 52 finden Sie eine Gesamtübersicht zur Erfolgsrechnung und Investitionsrechnung 2023. Auf Seite 53 finden Sie zur Erfolgsrechnung den gestuften Erfolgsausweis, auf Seite 54 den Zusammenzug nach Institutionen beziehungsweise alle Globalbudgets. Auf Seite 55 finden Sie die Investitionsrechnung 2023 nach Arten, auf Seite 56 nach Institutionen. Auf Seite 57 finden Sie schliesslich noch die Bilanz 2023.

Ich möchte das Wort zuerst zu allgemeinen Voten zur Rechnung 2023 frei geben und anschliessend zu den einzelnen Ressortrückblicken und den jeweiligen Berichten zu den Leistungsaufträgen.

Das Wort ist frei für allgemeine Voten zur Rechnung 2023 oder für Voten, die mehrere Ressorts betreffen.

Kim Pfadenhauer, SVP Freienbach

Geschätzter Gemeindepräsident, geschätzter Gemeinderat, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

Für die SVP Freienbach ist die Rechnung 2023 unbestritten und wird gutgeheissen. Der erneute Rekordabschluss haben wir zur Kenntnis genommen und halten fest, dass die Gemeinde mittlerweile ein Finanzvermögen von 180 Mio. Franken hortet. Das ist das Mehrfache eines Jahressteuerertrags. In Zeiten der steigenden Preise ist eine Ansammlung von Steuern auf Vorrat für die Bevölkerung aus unserer Sicht nicht nachvollziehbar. Wir nehmen aber auch positiv zur Kenntnis, dass der Säckelmeister selbst von einer Steuerensenkung auf das nächste Jahr gesprochen hat. Wir sind gespannt auf die Budgetgemeinde im Dezember und die SVP erwartet dort einen Vorschlag für eine moderate Steuerfussenkung aufs kommende Jahr. Besten Dank.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Besten Dank Kim Pfadenhauer. Gibt es weitere Wortmeldungen? Keine weiteren Wortmeldungen.

Wir kommen nun zu den Ressortrückblicken und Berichten der Leistungsaufträge. Sie finden einen Zusammenzug der Globalbudgets aller Leistungsaufträge auf Seite 54 der Botschaft.

Wir beginnen mit dem Ressort Präsidiales.

Sie finden den Ressortrückblick auf den Seiten 10 und 11 der Botschaft, den Bericht zum Leistungsauftrag auf den Seiten 12 und 13.

.....

Gibt es Wortmeldungen zum Ressort Präsidiales? Keine Wortmeldungen.

Wir fahren weiter mit dem Ressort Liegenschaften und Sicherheit.

Sie finden den Ressortrückblick auf den Seiten 14 und 15 der Botschaft, den Bericht zum Leistungsauftrag auf den Seiten 16 bis 20.

Gibt es Wortmeldungen zum Ressort Liegenschaften und Sicherheit? Keine Wortmeldungen.

Wir fahren weiter mit dem Ressort Finanzen.

Sie finden den Ressortrückblick auf den Seiten 22 und 23 der Botschaft, den Bericht zum Leistungsauftrag auf den Seiten 24 bis 27.

Gibt es Wortmeldungen zum Ressort Finanzen? Keine Wortmeldungen.

Wir fahren weiter mit dem Ressort Tiefbau und Verkehr.

Sie finden den Ressortrückblick auf den Seiten 28 und 29 der Botschaft, den Bericht zum Leistungsauftrag auf den Seiten 30 und 31.

Gibt es Wortmeldungen zum Ressort Tiefbau und Verkehr? Keine Wortmeldungen.

Wir fahren weiter mit dem Ressort Raum und Umwelt.

Sie finden den Ressortrückblick auf den Seiten 32 und 33 der Botschaft, den Bericht zum Leistungsauftrag auf den Seiten 34 bis 37.

Gibt es Wortmeldungen zum Ressort Raum und Umwelt?

Lorenz Ilg, Kantonsrat GLP

Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren

Besten Dank für die Wiederwahl. Wir haben zur Kenntnis genommen, dass es der Gemeinde Freienbach gut geht und die finanziellen Mittel vorhanden sind. Leider haben wir beim Energiestadtlabel nur 0.9 Prozent erreicht. Das ist schade, da es ab 75 Prozent den Energiestadtlabel "Gold" gibt. Heute gibt es ca. 90 Gemeinden, die dieses Label erreicht haben. Wir sind kurz davor. Die Grünliberalen finden es einen sinnvollen Einsatz. Wir sind in dieser Gemeinde darauf bedacht, die Mittel haushälterisch, nachhaltig und verantwortungsvoll einzusetzen. Wir möchten deshalb den folgenden Antrag stellen: Wir beauftragen die Gemeinde, die notwendigen Mittel und Ressourcen bereitzustellen, damit das Energiestadtlabel "Gold" erreicht werden kann. Wir sind nicht mehr weit von diesem Label entfernt. Vielleicht gibt es nochmals einige Quadratmeter Photovoltaikanlagen auf gewissen Schulhausdächern, vielleicht gibt es noch bessere Isolationen oder vielleicht gibt es auch noch Möglichkeiten, an die man bis jetzt nicht gedacht hat. Ich spüre, dass der Wille des Gemeinderats vorhanden wäre. Ich glaube es würde uns allen langfristig helfen. Wir könnten unsere Betriebskosten senken. Ich denke unsere Gemeinde hat die Möglichkeit das umzusetzen und die Grünliberalen stellen deshalb diesen Antrag. Wir bitten Sie, diesen Antrag ebenfalls zu unterstützen. Besten Dank.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Danke Lorenz Ilg. Ich nehme diesen Antrag als Anregung entgegen. Wir können heute keine Beschlüsse zu zusätzlichen Ausgaben entgegennehmen. Aber selbstverständlich ist es allenfalls ein Diskussionspunkt an der Budgetgemeinde. Wir haben uns Gedanken dazu gemacht, da die GLP die Fragen vorgängig eingereicht hat. Ich darf deshalb unserem Ressortvorsteher Xavier Igloi das Wort übergeben.

.....

Xavier Igloi, Ressortvorsteher Raum und Umwelt

Ich bin sehr dankbar für diese Frage. Wir haben unser Ziel von 3 Prozent nicht erreicht. Es ist aber nicht so einfach, wie man es sich immer vorstellt. Seit wir 2019 damit begonnen haben, sind die Kriterienpunkte immer strenger geworden. Es ist so, dass wir die Punkte erst holen können, wenn die Massnahmen tatsächlich umgesetzt sind. Wir sind auf gutem Weg. Wir sind bereits im Gespräch, um den Goldstandard zu holen. Es fehlt tatsächlich nicht mehr viel. Es sind nur noch einige Punkte. Im Team sind wir dabei, diese Punkte in der Raumordnung und Planung umzusetzen (z.B. mit einem Energieplan). Bis es jetzt aber soweit ist, benötigt es noch Zeit. Wir arbeiten an einer Seewassernutzungsstudie und die Mobilitätsinitiative wird hoffentlich bald umgesetzt. Alles ist aber nicht so einfach. Wenn wir Photovoltaikanlagen aufstellen möchten, müssen wir zuerst mit dem EW Höfe schauen, ob sie die Energie überhaupt ins Netz einspeisen können. Wenn sie es nicht einspeisen können, können wir es nicht umsetzen und wenn wir es nicht umsetzen können, gibt es auch keine Punkte. Ich darf sagen, dass die Gemeinde pragmatisch unterwegs ist. Das Goldlabel ist immer etwas Schönes, aber wir schauen darauf, dass das was der Gemeinde am meisten nützt, zuerst umgesetzt wird. Ich darf Ihnen versichern, dass wir Gespräche führen, damit wir die notwendigen Punkte holen und die Massnahmen umgesetzt werden können. Das wird hoffentlich sehr bald Wirkung in unserem Ziel zeigen.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Besten Dank Xavier Igloi. Gibt es weitere Wortmeldungen zum Ressort Raum und Umwelt? Keine weiteren Wortmeldungen.

Wir fahren weiter mit dem Ressort Gesellschaft.

Sie finden den Ressortrückblick auf den Seiten 38 und 39 der Botschaft, den Bericht zum Leistungsauftrag Gesellschaft auf den Seiten 40 bis 43 und den Bericht zum Leistungsauftrag Pflegezentren auf den Seiten 44 und 45.

Gibt es Wortmeldungen zum Ressort Gesellschaft? Keine Wortmeldungen.

Wir schliessen ab mit dem Ressort Bildung.

Sie finden den Ressortrückblick auf den Seiten 46 und 47 der Botschaft, den Bericht zum Leistungsauftrag Bildung auf den Seiten 48 und 49 und den Bericht zum Leistungsauftrag Musikschule auf den Seiten 50 und 51.

Gibt es Wortmeldungen zum Ressort Bildung? Keine Wortmeldungen.

Gibt es Fragen oder Wortmeldungen zur Erfolgsrechnung? Sie finden die Übersicht auf den Seiten 52 bis 54 der Botschaft. Keine Wortmeldungen.

Gibt es Fragen oder Wortmeldungen zur Investitionsrechnung? Sie finden den Zusammenhang auf den Seiten 55 und 56 der Botschaft. Keine Wortmeldungen.

Gibt es Fragen oder Wortmeldungen zur Bilanz? Sie finden diese auf Seite 57 der Botschaft. Keine Wortmeldungen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Den Antrag des Gemeinderats finden Sie auf Seite 58 der Botschaft. Er lautet:

Die Gemeindeversammlung genehmigt die vorliegende Rechnung 2023 bestehend aus der Bilanz, der Erfolgsrechnung und der Investitionsrechnung sowie den neun Leistungsaufträgen.

.....

Wer diesem Antrag zustimmen will, möge dies durch Erheben der Hand bezeugen. Gegenmehr? Das erste Mehr ist klar grösser. Stimmzähler seid ihr einverstanden? Gut, besten Dank. Sie haben die Rechnung 2023 genehmigt.

Wir kommen jetzt zum Traktandum 4.

4. Sachgeschäft Initiative Kauf Luegeten

Sie finden die Erläuterungen zu diesem Geschäft auf den Seiten 60 bis 63 der Botschaft.

Das Initiativbegehren lautet wie folgt:

"Es sei das Gasthaus Luegeten mit Nebengebäuden, Etzelstrasse 224, 8808 Pfäffikon, (KTN 3552, Fläche: 5949m², EGRID CH207838812628) sowie Wiese und Wald (KTN 2658, Fläche: 14'497m², EGRID CH667726385925) von der Gemeinde Freienbach als Eigentum zu erwerben, um einen erfolgreichen Restaurant-Betrieb mit hochwertigem, erschwinglichem/günstigen Angebot für die breite Öffentlichkeit langfristig zu sichern.

Ich übergebe das Wort jetzt der Initiantin, Irene Herzog-Feusi.

Irene Herzog-Feusi, Initiantin

Guten Abend miteinander, geschätzte Anwesende

Wahrscheinlich sind die Meinungen im Saal schon gemacht zu meinem Anliegen, welches ich mit einer Einzelinitiative hervorgebracht habe. Mein Anliegen ist die Übernahme des Gasthauses Luegeten und dem Umschwung in der Landwirtschaftszone durch die Gemeinde Freienbach. Mit der Überweisung der Einzelinitiative an die Urne bringen wir diese Frage an alle Stimmbürger. Obwohl der Saal hier gut gefüllt ist, sind wir doch sehr wenige. Die Entscheidung, ob dieses Vorhaben genauer abgeklärt werden soll, obliegt der gesamten Bevölkerung. Heute Abend soll deswegen nicht über Pro und Contra diskutiert werden, sondern es soll überlegt werden, ob die Allgemeinheit / die Stimmbürger der Gemeinde dem Gemeinderat einen Auftrag erteilen sollen. Dadurch würde der Gemeinderat weitere Abklärungen treffen, weitere Rahmenbedingungen mit den Eigentümern besprechen und abklären, ob eine Übernahme überhaupt möglich ist. Wenn die Bürger dazu Stellung nehmen konnten und dem Gemeinderat den Auftrag erteilt haben ist es Zeit, über diese Sache genauer zu sprechen. Das wäre die zweite Initiativabstimmung. Jetzt geht es nur darum, dem Gemeinderat Hausaufgaben zu geben. Der Gemeinderat soll diese Abklärungen treffen, damit wir wissen, über was wir genau sprechen. Aktuell gehen die Beschreibungen der Möglichkeiten und Begrenzungen so weit auseinander, dass es eine Diskussion ohne fixe Eckpunkte ist. Auch die Frage, ob die Eigentümer bereit sind, wer die Eigentümer sind, etc. ist momentan noch nicht spruchreif. Wenn es zur zweiten Abstimmung über die Initiative kommt – das wäre ein Jahr nach der Auftragserteilung an den Gemeinderat – ist die Luegeten bereits seit sieben Jahren in einem Dornröschenschlaf ist. Das Bürgerforum unterschützt den Gemeinderat sehr gerne bei der Ausarbeitung der zweiten Vorlage, damit diese Vorlage auch die Zustimmung der Stimmbürger bekommt. Frühestens im Jahr 2025 wird man über den genauen Sachverhalt diskutieren und abstimmen. Ob die Gemeinde Freienbach der richtige Prinz ist und dieses Dornröschen zum Leben erwecken kann, das sollen die Stimmbürger in ihrer Gesamtheit bestimmen. Wir danken dem Gemeinderat herzlich für die Befürwortung dieser Initiative und ich bitte Sie herzlich darum, diese Vorlage an die Urne zu überweisen. Wer genauere Angaben sehen möchte, ist herzlich eingeladen, die Webseite des Bürgerforums aufzusuchen (www.buergerforum-freienbach.ch).

.....

Ich habe auch noch eine Schachtel mit einigen Flyern dabei. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und die Überweisung an die Urne.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Vielen Dank Irene für deine Ausführungen.

Aus Sicht des Gemeinderats nehme ich wie folgt Stellung:

Nachdem der Gemeinderat über die Gültigkeit der Initiative befunden hatte, ging es darum, die Haltung des Gemeinderats zur Initiative zu definieren. Mir war dabei sofort klar, dass der Gemeinderat einen Antrag auf Ablehnung der Initiative stellen muss. Es ist keine Gemeindeaufgabe irgendwo an der Peripherie eine Beiz zu betreiben. Kommt hinzu, dass der Betrieb eines Restaurants nur mit hohen Subventionen möglich wäre, was bedeutet, dass faktisch alle Steuerzahler der Gemeinde den Gästen der Luegeten einen Beitrag an ihre Konsumationen zahlen müssten und dass auch alle Wirte der Gemeinde mit ihren Steuern die eigene Konkurrenz subventionieren müssten. Das geht ordnungspolitisch überhaupt nicht. Und ausserdem ist die Luegeten mit ihren beschränkten Nutzungsmöglichkeiten in der Landwirtschaftszone keine 20 Millionen Franken wert. Ein Kauf der Luegeten wäre daher finanzpolitisch nicht zu verantworten.

Ich habe daher mit der Begründung eines Antrags auf Ablehnung der Initiative begonnen, bin dann aber schon bald ins Stocken geraten. Ich habe mich gefragt, woher ich denn weiss, ob und unter welchen Bedingungen die Eigentümer allenfalls bereit wären, die Liegenschaft an die Gemeinde zu verkaufen. Dabei musste ich mir eingestehen, dass ich eigentlich nur aus der Zeitung weiss, wieviel die Luegeten angeblich kosten soll. Im Höfner war von einem Betrag von mehr als 20 Millionen Franken die Rede. Auch wenn Zeitungen im Allgemeinen und der Höfner im Besonderen selbstverständlich nur Dinge schreiben, die auch effektiv zutreffen, musste ich mir eingestehen, dass meine Ablehnung auf sehr wackligen Beinen steht. Ich weiss bis jetzt schlicht und einfach nicht, ob und zu welchem Preis die Gemeinde die Luegeten überhaupt kaufen könnte. Ich weiss daher auch nicht, ob meine Ablehnungsgründe effektiv stichhaltig sind oder nicht.

Ich habe dem Gemeinderat daher im Dezember letzten Jahres beantragt, den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern eine Annahme der Initiative zu empfehlen. Der Gemeinderat ist diesem Antrag gefolgt. Wir wissen zu wenig, um bereits jetzt definitiv Nein zu einem Kauf der Luegeten zu sagen.

Mit einer Annahme der Initiative würde nicht Ja gesagt zu einem Kauf der Liegenschaft. Der Gemeinderat erhielte nur, aber immerhin, den Auftrag, mit den Eigentümern über einen allfälligen Kauf zu verhandeln und wenn die Eigentümer bereit wären, die Liegenschaften zu verkaufen, einen konkreten Kaufrechtsvertrag abzuschliessen. Erst in einem zweiten Schritt könnten die Stimmbürgerinnen und die Stimmbürger dann entscheiden, ob sie die Luegeten zu den ausgehandelten Bedingungen kaufen wollen oder nicht.

Die SP wirft dem Gemeinderat im gestrigen Bericht im Höfner vor, er mache eine argumentative Pirouette, weil er einerseits die Annahme der Initiative empfiehlt, andererseits aber den Sinn eines Kaufs in Frage stellt. Dieser Vorwurf ist unberechtigt. Der Gemeinderat dreht keine Pirouetten, er stellt vielmehr ganz nüchtern fest, dass er im jetzigen Zeitpunkt noch zu wenig weiss, um abschliessend beurteilen zu können, ob ein Kauf sinnvoll wäre oder nicht. Wir wollen zuerst die Details kennen, bis wir über die Sache selber entscheiden.

Immerhin sei aber der Hinweis erlaubt, dass es der Gemeinderat im Gegensatz zur SP geschafft hat, sich zu einer klaren Haltung zur Initiative durchzuringen.

Ich wurde vor der Versammlung mehrfach gefragt, warum der Gemeinderat denn nicht bereits mit den Eigentümern Verhandlungen aufgenommen habe und welchen Aufwand denn die im Falle einer Annahme der Initiative erforderlichen Abklärungen bedeuten würden.

Zur ersten Frage: Wie Sie auch der Botschaft entnehmen können, zweifelt der Gemeinderat daran, dass ein Kauf der Luegeten ordnungspolitisch und finanzpolitisch sinnvoll wäre. Unter diesen Umständen gab es für den Gemeinderat keinen Anlass, einem Entscheid der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger vorzugreifen. Dazu kommt, dass der Gemeinderat mit einem klaren Verhandlungsmandat den Eigentümern gegenüber eine politisch deutlich stärkere Legitimation hätte, als wenn er einfach von sich aus irgendwelche Verhandlungen aufnehmen würde.

Zur zweiten Fragen nach dem Aufwand für die erforderlichen Abklärungen: Wenn die Initiative angenommen werden sollte, müsste der Gemeinderat Verhandlungen mit den Eigentümern führen. Dies täte er im Rahmen seiner üblichen Tätigkeit. Allenfalls wäre noch eine Schätzung der Liegenschaft erforderlich und schliesslich, wenn die Eigentümer bereit wären, die Liegenschaften zu verkaufen, müsste noch durch das Notariat ein Kaufrechtsvertrag entworfen und beurkundet werden. Die Kosten für diese Arbeiten dürften den Betrag von Fr. 5'000.- kaum übersteigen. Der für die weiteren Abklärungen erforderliche Aufwand kann daher sicher nicht ausschlaggebend sein, für eine Ablehnung der Initiative.

Zusammenfassend empfiehlt Ihnen der Gemeinderat daher, die Initiative anzunehmen, und ihm so den Auftrag zu erteilen, Verhandlungen mit den Eigentümern aufzunehmen. Wenn diese bereit sein sollten, die Liegenschaft an die Gemeinde zu verkaufen und wenn die Kaufbedingungen klar sind, können Sie in einem zweiten Schritt darüber entscheiden, ob Sie die Liegenschaft nun effektiv kaufen wollen oder nicht.

Für ein abschliessendes Nein zum Kauf der Luegeten wissen wir aber im Moment noch schlicht zu wenig.

Bevor ich die Diskussion eröffne noch kurz ein paar Bemerkungen zu den möglichen Anträgen zu dieser Initiative. Über die Initiative wird an der Urne am 9. Juni abgestimmt. Zustimmung- oder Ablehnungsanträge sind heute daher nicht möglich, selbstverständlich zulässig sind aber Empfehlungen im Hinblick auf den Urnengang vom 9. Juni. Materielle Änderungsanträge sind grundsätzlich zulässig. Sie müssen aber in einem engen sachlichen Zusammenhang mit der Initiative und ihren Zielsetzungen stehen. Auch darf der massgebliche Zweck der Initiative nicht verändert werden.

Die Diskussion zu diesem Sachgeschäft ist frei. Wer wünscht das Wort?

Peter Neff

Ich habe eine Verständnisfrage. Ich habe die Ausführungen gehört. Es geht um ein Verhandlungsmandat. Wenn das, was hier aber eingeblendet ist, der Abstimmungstext ist, geht es aber nicht um ein Verhandlungsmandat, sondern dass der Gemeinderat die Liegenschaft kaufen soll.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Es ist richtig, was du gesagt hast. Es ist ein Zweischrittverfahren. Das haben wir im Rahmen der Feststellung der Gültigkeit der Initiative festgestellt. In dieser Form als Einschrittverfahren, wäre die Initiative nicht zulässig, da der Bürger nicht weiss, was er kauft. So wie die Initiative formuliert ist, muss ein Zweischrittverfahren gemacht werden. Im ersten Schritt, bei Annahme der Initiative, werden Verhandlungen aufgenommen. Dazu kommt noch, dass wir die Luegeten nur kaufen können, wenn die Eigentümer das auch wollen. Wenn die Verkäufer sagen, sie möchten das nicht, dann ist die Initiative erledigt. Gibt es weitere Wortmeldungen?

.....

Felix Steinebrunner, Pfäffikon

Ich hatte nicht vor, etwas zu sagen. Jetzt möchte ich aber trotzdem eine Anmerkung machen. Wenn man sich überlegt, die Luegeten zu kaufen und die vorgeschlagenen Abklärungen macht, sollte man mehr als die Fr. 5'000.00 ausgeben. Bei einem Kauf würden auch hohe Betriebskosten auf die Gemeinde zukommen. Es sollte ein erfahrener Restaurateur hinzugezogen werden, um mit ihm abzuklären, in welcher Art und Weise dort oben ein kostentragendes Restaurant betrieben werden kann. Gleichzeitig sollten auch die leerstehenden Räumlichkeiten im Obergeschoss der Luegeten berücksichtigt werden. Es müssen sich Gedanken dazu gemacht werden, wie bei einem Kauf die Luegeten bei zukünftigen Versammlungen betriebswirtschaftlich dargestellt werden soll. Es sollte im besten Fall ein Nullsummenspiel sein und kein Verlust bei dem der Betrieb jährlich subventioniert werden muss. Die Abklärung sollte grundlegender gemacht werden, insbesondere welche Art von Betrieb wirtschaftlich ist.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Vielen Dank, Herr Steinebrunner. Ich bin absolut einverstanden. Wenn Sie zu diesem ersten Schritt Ja sagen, wird aus finanzieller Sicht einerseits der Kaufpreis und andererseits die jährlichen Betriebskosten aufgezeigt werden müssen. Es wird eine Subvention brauchen. Die Subvention muss Gegenstand des Sachgeschäfts sein in der zweiten Runde. Ich denke einfach, es wird nicht so komplex sein. Wir wissen, wie gross die Luegeten ist. Michel Péclard war auch bereits einmal dort. Das stand in der Zeitung. Es lässt sich wahrscheinlich einfach ermitteln, wie viel mit der Luegeten realistischweise erzielt werden kann. Die Differenz wäre unsere Subvention. Im Rahmen einer Vorlage eines zweiten Geschäfts müssen auch die Folgekosten aufgezeigt werden.

Bianca Bamert

Geschätzter Herr Gemeindepräsident, geschätzte Damen und Herren Gemeinderäte, geschätzte Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger. Die Luegeten war ein Ausflugsziel. Die Initiative möchte dieses Ausflugsziel wieder ins Leben rufen. Ich frage mich einfach, was es uns Freienbacherinnen und Freienbacher als Gemeinschaft bringt. Ein Ausflugsziel ist für mich kein Begegnungsort. Wenn sie sich selber fragen, wie oft sie davor bei der Luegeten waren, dann war das bestimmt nicht zweimal in der Woche. Sie waren vielleicht einmal im Monat oder all Halbjahr dort. Das reicht für mich nicht als Begegnungsort. Wenn man am Wochenende bei der Luegeten ist, trifft man dort vielleicht ein oder zwei Freienbacher, aber man trifft Cabrioletfahrer aus dem Kanton Zug, man trifft Zürcher Familien beim Sonntagsausflug, man trifft eigentlich die ganze Schweiz dort. Das ist für mich kein Begegnungsort, den wir in der Gemeinde Freienbach brauchen. Als die Schmitte, der Geu, der Rebstock und diverse andere Restaurants geschlossen wurden, hat es auch keine Initiative gegeben. Das waren allerdings Orte, an denen wir Freienbacher uns treffen konnten. Diese Orte lagen auf dem Weg zum Coop, zur Bäckerei oder zur Arbeit. Für mich bringt ein Begegnungsort für die Freienbacher und Freienbacherinnen auf der Luegeten nichts. Da wir uns dort nicht begegnen können. Es ist vom Dorf zu weit weg und es vermischt sich mit den vielen Ausflüglern. Es macht für mich aus diesem Grund keinen Sinn. Wir haben gehört, dass diese Abklärungen nicht so teuer sind. Man darf aber nicht vergessen, dass es trotzdem Ressourcen bindet. Die Abteilung Liegenschaften hat diverse andere Projekte offen (Roggenacker, Zeughaus, etc.). Wenn ich ehrlich bin für 20 Mio. Franken hätte ich andere Vorschläge im Gegensatz zur Luegeten, die in der Gemeinde Freienbach realisiert werden könnten. Es hat für uns keinen konkreten Nutzen für uns Freienbacherinnen und Freienbacher. Ich kann dieser Initiative leider nichts abgewinnen.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Vielen Dank Bianca. Weitere Wortmeldungen?

Guy Tomaschett

Guten Abend miteinander

Sie wissen wahrscheinlich, dass Bianca Bamert bei der SP ist. Ich spreche heute Abend auch für die SP. Wir sind uns allerdings nicht ganz einig. Ich möchte dem Gemeinderat ein Kränzchen binden. Obwohl die Skepsis spürbar ist, nimmt der Gemeinderat die Haltung ein: Wir können ein Gespräch starten. Wir verlieren dadurch nichts. So sieht es auch einen Teil der SP. Wir verlieren dadurch nichts. Schliesslich befürwortet die SP den Bodenbesitz durch das Gemeinwesen. Boden kann man bekanntlich nicht vermehren. Boden benötigen wir alle, Stichwort Wohnungsnot, und Boden sollte nicht nur zur Bereicherung dienen. Deshalb hat die SP Freienbach grundsätzlich eine positive Haltung, wenn die Gemeinde Boden erwerben möchte. Wie der Gemeindepräsident bereits gesagt hat, sind noch einige Fragen offen. Aus diesem Grund wird die SP ihre Abstimmungsempfehlung erst nach der GV nächste Woche beschliessen. Danke.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Vielen Dank Guy Tomaschett. Gibt es weitere Wortmeldungen?

Eliane Tanner, FDP

Guten Abend geschätzte Anwesende, geschätzter Gemeinderat

Ich glaube wir sind uns hier alle einig, dass die Luegeten eine wunderbare Liegenschaft an einer hervorragenden Lage ist. Sie ist etwas Besonderes. Ich denke, wir sind uns alle einig, dass es wünschenswert wäre, wenn sie der Öffentlichkeit weiterhin zugänglich ist. Es ist aber so, dass die Initiative bzw. die Stellungnahme der Initiative in sich widersprüchlich ist. Es wird einerseits von einer fantastischen Wertanlage gesprochen, andererseits wird im gleichen Statement gesagt, dass kein rentabler Betrieb möglich ist. Hand aufs Herz, wenn es eine so tolle Wertanlage wäre, hätte es schon genügend Interessenten, die diese Liegenschaft kaufen möchten. Das ist aber nicht der Fall. Es wird wahrscheinlich nicht der Marktpreis sein, der hier verlangt wird. Es heisst aber auch, dass wenn die Gemeinde einspringt und die Liegenschaft zu einem eher spekulativen Preis kauft, dass wir jemand mit einem überhöhten Kaufpreis unterstützen. Das notabene mit Steuergeldern. Ich habe mir auch ausgerechnet, wie viel diese 20 Mio. Franken pro Einwohner sind. Bei 17'000 Einwohnern in der Gemeinde, sind es pro Kopf 1'170 Franken. Da sind auch noch viele Kinder dabei. Ohne Kinder liegen die Kosten pro erwerbstätige Person bei 1'700 Franken. Des Weiteren ist auch unklar, was genau hochwertig bedeutet, was bedeutet erschwinglich oder günstig. Es klingt nach Subvention. Man würde nicht nur den Kaufpreis bezahlen, sondern hätte auch noch finanzielle Auslagen mit einer Renovation und mit dem Unterhalt. Das Gebäude ist denkmalgeschützt. Da kosten Renovationen immer viel mehr. Es ist auch in der Landwirtschaft und die Menüs sollen wir auch noch finanzieren. Als letztes kommt hinzu, dass wenn wir als Gemeinde einen Standort unterstützen und subventionieren, ist es marktwirtschaftlich gesehen nicht sehr fair. Es würde den einheimischen Gaststätten ins Fleisch schneiden. Der Gemeinderat kommt anscheinend zu einem ähnlichen Entschluss. Es tönt zumindest so, dass er nicht so sehr am Kauf der Liegenschaft interessiert ist. Das verstehen wir von der FDP. Darum erachten wir es als nicht statthaft, dass Verkaufsverhandlungen geführt werden, wenn man keine wirklichen Kaufabsichten hat. Eine direkte Ablehnung der Initiative erspart damit allen Involvierten Leerlauf, Kosten und Frust. Besten Dank.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Besten Dank, Eliane Tanner. Gibt es weitere Wortmeldungen?

Kim Pfadenhauer, SVP

Geschätzter Gemeindepräsident, geschätzter Gemeinderat, geschätzte Initiantin, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

Die SVP teilt gewisse Ansichten der Initiantin und sicherlich auch von einem wesentlichen Teil der Bevölkerung und zwar, dass aufgrund einer zu raschen und hohen Zuwanderung die Identifikationsmerkmale in unserer Gemeinde immer mehr und schneller verschwinden. Man hat das Gefühl, dass trotz gefüllten Gemeindegassen und neuen modernen Wohnbauten, die Lebensqualität nicht spürbar höher wird. Ebenso finden wir, dass alle unternommen werden sollte, damit der Bevölkerung der Zugang zum beliebten Ausflugsziel Luegeten ermöglicht werden soll. Wir sind auch klar der Meinung, dass die Besitzer von sich aus auf die Gemeinde zugehen sollten, falls sie verkaufswillig sind. Ein Erwerb durch die Gemeinde zu einem übersteuerten Preis kommt für uns gar nicht in Frage. Man muss zur Initiative sagen, dass der zweite Teil bereits bekannt ist. Von der Gemeinde sollen Morgen-, Mittag- und Abendmenüs, Kaffee, Sandwiches und Kuchen für zwischendurch subventioniert werden. Das alles finanziert von uns. Das kommt für uns zusätzlich nicht in Frage. Wir lehnen die Initiative aus den erwähnten Gründen als nicht zielführend ab. Wir appellieren an ihre Weitsicht, dasselbe zu machen. Aus unserer Sicht muss es andere Wege geben, die Luegeten für die Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen. Vielen Dank.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Vielen Dank Kim Pfadenhauer. Weitere Wortmeldungen?

Ida Egli

Guten Abend miteinander

Ich bin das erste Mal an einer Gemeindeversammlung, da es mir fest am Herzen liegt. Ich bin hier, da ich bereits 8 Monate mit den Stöcken unterwegs bin. Ich treffe nicht viele an, mit denen ich zu gewissen Zeiten Deutsch sprechen kann. Es wäre höchste Eisenbahn, etwas für unser Herz zu machen und nicht nur immer fürs Geld. Apropos Schmittkauf: Die Schmitte wurde der Gemeinde Freienbach zum Kauf angeboten, bevor es an andere Personen verkauft wurde. Damals haben sie nein gesagt. Zur Oberlinwiese haben sie dazumal auch nein gesagt. Zur Luegeten, damals billig, haben sie auch nein gesagt. Bravo. Jetzt wo sie mehr kostet, ziehen sie den Schwanz ein. Ich möchte einfach etwas sagen, dass mir sehr am Herzen liegt. Wenn ich meinen Grosskindern sagen müsste, dass es jetzt einfach einem reichen Mann gehört und wir dürfen nicht mehr dorthin gehen, ist es nicht schön. Dort könnte man einen Treffpunkt für die Senioren machen. Wenn sie zehnmal hochlaufen, gibt es ein gratis Kaffee. Man könnte eine 1. August-Feier machen. Wer sagt, dass das Restaurant nur so einfach bedient werden soll? Wir haben in der Gemeinde auch Leute, die handicapiert sind und sich auch nützlich und anerkannt fühlen möchten. Sie möchten auch Freude haben, wenn sie etwas machen dürfen. Da hätte ich ein gutes Beispiel vom "Kaffee sowieso" aus Luzern. Gehen sie dorthin und sie werden Freude haben. Freude an dem, was und wie es serviert wird. Ich habe das alles live erlebt. Dort oben ist sehr viel möglich. Es muss auch nicht nur ein Wirt sein. Vielleicht haben wir auch einige Unternehmer, damit die Luegeten immer geöffnet sein kann. Sind Sie doch einfach offen, denn wenn Sie heute nein sagen, ist es ein nein für immer. Ich habe noch etwas vergessen zu sagen. Es ist mir so wichtig und es liegt mir so am Herzen. Wenn ich Leute treffen aus dem Dorf, wo sollen wir uns treffen? Hat jemand einen guten Vorschlag? Wissen Sie was die Rapperswiler zu mir sagen? Wieso kommt ihr alle zu uns? Weil wir nichts haben.

.....

Wo darf ich mich an einem Sonntag mit jemandem treffen und ein Kaffee trinken? Der Geu und alles ist zu. Aber jetzt müsst ihr heulen, statt etwas zu machen? Ich möchte euch mit Freude in der Luegeten treffen.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Vielen Dank Ida. Gute Besserung. Natürlich rein gesundheitlich.

Das Wort ist weiterhin frei.

Marie-Therese Gwerder

Guten Abend miteinander

Ich bin das erste Mal an einer Gemeindeversammlung. Ich bin Rentnerin und sehe jeden Abend zur Luegeten hinauf. Das Licht ist erloschen. Ich bin einfach eine Träumerin und verstehe nicht viel von Politik. Ich kann mir vorstellen, dass es keine Initiative in dieser Form benötigt und die Politik nicht in diesem Rahmen involvieren muss. Wir als Bürger sollen – wenn wir ein Teil der Luegeten sein möchten – einen Beitrag leisten. Das könnte ein Crowdfunding machen. Es gibt auch viele Menschen die Zeit haben, um mitzuhelfen z.B. beim Gemüse rüsten oder die Buchhaltung machen. Man könnte ein Gemeinschaftswerk schaffen. Ich gehe viel wandern. Ich finde es wichtig, dass wir out of the box denken. Ein Ort der Begegnung muss nicht innerhalb der Gemeindegrenze sein. Ein Ort der Begegnung ist ein Ort, an den Leute von ausserhalb hierher kommen und sich Wanderer treffen. Eine Beiz, in der ein Teil einfach gehalten ist, in den man mit Wanderschuhen hineingehen kann. In diesem Teil könnten sich Leute wie ich engagieren. Im anderen Teil ist es ein wenig gediegener. Dort könnte man Geburtstage, weisse Sonntage feiern. Es ist ein spektakulärer Ort. Es wäre auch ein spektakulärer Ort, wenn es Sitzungsräume gäben würde. Sie könnten dort auch eine Gemeinderatssitzung machen und müssten nicht in einem grauen Bunker sitzen. Sie sehen über den ganzen Zürichsee und es wird ihre Seele und ihr Herz weiten. Sie könnten in der Sitzung ganz anders diskutieren. Es müsste so aufgegleist werden, dass Ideen platziert werden können und es irgendwann einen Wettbewerb geben wird. Ich habe mit meinen Nachbarn gesprochen. Es gib Leute aus dem Bündnerland die sagen, sie würden dort sofort wirten. Es gibt genügend Leute, die Interesse an einem solchen Objekt hätten. Die Ideensammlung müsste einfach angepackt werden. Man könnte sich an einem Abend in einer Turnhalle treffen und gemeinsam Ideen zusammentragen. Ich hoffe, dass die Luegeten-Initiative zustande kommt. Ich wäre auch bereit einen Batzen ins Crowdfunding zu geben. Die Luegeten muss erhalten bleiben. Ich hoffe fest, dass es zustande kommt.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Vielen Dank Frau Gwerder.

Diese Idee kennen wir beim Rossberg und beim Hochetzel. An beiden Orten führen Genossenschaften die Restaurants. Wir kennen solch partizipativen Modelle. Das wäre selbstverständlich auch bei der Luegeten denkbar.

Peter Schmucki

Guten Abend liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

Ich fahre jeden Tag an der Luegeten vorbei. Ich frage mich einfach, ob das wirklich unsere Probleme sind, die wir in der Gemeinde haben. Ich glaube 25-jährig ist hier niemand. In meinem Umfeld sind die eigentlichen Probleme, dass junge Leute keine Wohnung mehr finden. Junge Familien, die hier zur Schule gegangen sind und hier aufgewachsen sind, müssen wegziehen. Wenn wir das machen, was sendet das für ein Signal. Wenn die Gemeinde so viel Zeit investieren muss, um solchen Luxusobjekten nachzurrennen. Nur damit wir Pensionierten mit dem Bus dorthin fahren können um einen Kaffee zu trinken. Wollen

.....

wir das nicht in privater Hand lassen? Es ist geregelt, es steht der Heimatschutz dahinter und es liegt in der Landwirtschaftszone. Es wird ein Restaurant bleiben. Ich denke, wir sollten uns ein wenig auf die jungen Leute in der Gemeinde konzentrieren, damit diese eine Chance haben, hier zu bleiben. Ich bin hier in Pfäffikon aufgewachsen. Ich hatte das Glück, dass ich beim Oberlinhügel schlitteln konnte und jetzt habe ich das Glück, dass ich auf dem Gemeindeplatz Englisch lernen kann. Das ist der Unterschied, den die heutigen Jungen mir gegenüber nicht mehr haben. Das Dorfleben ist nicht mehr da und sie haben Problem Wohnraum in der Gemeinde zu finden. Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, lassen wir solche Luxusobjekte in privater Hand. Wir müssen den Hype nicht noch durch die Gemeinde anheizen. Bitte machen Sie mir den Gefallen und belassen Sie es als eine Sache der Baulöwen. Die sollen das managen. Vielen Dank und einen schönen Abend.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Vielen Dank Peter Schmucki. Das Wort ist weiter frei.

Patric Berger

Ich hatte nicht geplant etwas zu sagen. Ich sage etwas aus dem Herzen. Frau Egli und die zweite Dame haben mich dazu bewegt. Es wurde viel von Herzen, Seele und Begegnung gesprochen. Ich weiss nicht, ob Sie katholisch oder protestantisch sind. Am Sonntag nach dem Gottesdienst treffen sich die Leute manchmal im Turmstübli für ein Kaffee. Sie sprechen miteinander und haben eine schöne Zeit. Es gibt auch schöne Möglichkeiten zum hier in der Gemeinde Mittag zu essen, an denen sich die Leute von hier begegnen und austauschen. Ich habe die Leute dort noch nie gesehen, die vom Herzen und von der Seele gesprochen haben. Ich war bei der katholischen Kirche. Es gibt ja auch noch die protestantische Kirche. Das sind solche Orte, die diese Bedürfnisse beantworten können und nicht oben bei der Luegeten.

Ida Egli

Ich weiss nicht, ob ich so beliebt bin, dass man mich auffordert. Wenn wir es schon vom Glauben haben: Macht eure Kirche auch ein bisschen attraktiv. Singt ein bisschen lauter und sagt den Leuten, dass sie sich nicht zuhinterst hinsetzen sollen. Wir sind eine Gemeinschaft. Gemeinde und Wohl gehört zusammen. Daran sollte man mal denken. Die Luegeten kostet viel Geld, aber wir haben ja gar kein Geld. Wir müssen die Steuern senken. Wir wollen für die Gemeinschaft gar nichts unternehmen. Es werden Bilder verkauft, die ich nicht einmal für 2 Franken kaufen würde. Es gibt aber Liebhaber. Wir wären die Liebhaber der Luegeten. Dieser Wert wird nie verloren gehen. Wir sollten uns fragen, was uns die Badi kostet. Die Badi, bei der alle Fremden auch zu uns kommen. Ich möchte mal nachschauen, wie viele Einheimische es dort hat. Dort sollte Eintritt verlangt werden, aber für die Einheimischen sollte es gratis sein. Danach können wir wieder darüber reden. Die Luegeten ist ein Wahrzeichen von Pfäffikon. Ich glaube an Gott und ich glaube an das Gute und ich glaube an euch. Vielen Dank.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Vielen Dank Ida. Das Wort ist weiterhin frei.

Marion Ihde

Ich bin schon 15 Jahre in Pfäffikon und 35 Jahre in der Schweiz. Ich freue mich über die Kommentare von Ida Egli. Auch mir liegt es am Herzen. Ich habe gesehen, wie es in Rapperswil war, als der Schwanen verkauft wurde. Jahrelang war der Schwanen da und jeder freute sich über diese wunderbar Prestigeobjekt. Jetzt habe ich keinen getroffen, der

glücklich über den Verkauf ist. Ich finde wir sollten ein solches Prestigeobjekt nicht aus unserer Gemeinde lassen. Koste es was es wolle.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Vielen Dank. Das Wort ist weiterhin frei.

Ruth Gresch

Ich wohne in der Gemeinde seit Geburt und mir ist es ein grosses Anliegen, dass wir Sorge tragen zu der Luegeten. Jetzt habe ich einfach das Gefühl, dass wir bereits darüber sprechen, wieviel die Luegeten kostet. Wir wissen es noch gar nicht. Es geht jetzt nur darum, dass wir den Gemeinderat die Abklärungen machen lassen. Nachher wissen wir mehr. Es kommt erst nachher aus, wieviel es kostet. Jetzt kaufen wir sie noch nicht. Wir geben dem Gemeinderat nur den Auftrag mit dem Eigentümer zu sprechen. Es ist ein Juwel und es gehört zu Pfäffikon. Das einfach einem Fremden weiterzugeben, würde ich bedauern. Ich bitte Sie, dass Sie zustimmen, damit wir diese Abklärungen machen können. Mehr ist es noch gar nicht. Vielen Dank und einen schönen Abend.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Vielen Dank Ruth. Das Wort ist weiterhin frei.

Tibor Lamothe, GLP

Ich spreche für die GLP. Wir sind dafür. Wir glauben zwar an die Wirtschaft und haben das Gefühl, dass es ein Privater besser betreiben kann. Man sollte es nicht als Gemeinde übernehmen. In Anbetracht der Einzigartigkeit des Orts ist es durchaus der Auftrag des Gemeinderats sich damit zu befassen. Wir finden es richtig, dass wir diesen bescheidenen Beitrag aufwerfen um sich damit zu beschäftigen.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Vielen Dank Tibor. Das Wort ist weiterhin frei.

Hansruedi Ochsner

Geschätzter Gemeindepräsident, geschätzte Damen und Herren Gemeinderäte, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

Ich glaube es ist für mich auch eine Premiere hier zu sprechen. Es ging mir sehr viel durch den Kopf. Für all jene die mich noch nicht kennen, ich bin ein Pfäffiker und in Pfäffikon aufgewachsen. Ich habe praktisch für alle Voten ein gewisses Verständnis. Was mir durch den Kopf ging ist, ich bin ein Freund von Sprichwörtern. Es hat einmal ein Abgesandter des französischen Königs, der Schweizer Söldner bezahlte, gesagt, pas d'argent, pas de Suisse. Für all jene die schon länger nicht mehr in der Schule waren oder das Französisch nicht täglich brauchen: Kein Geld, keine Schweizer. Das möchte ich einfach mal zu den ausufernden Diskussionen über das Geld sagen. Wir haben eine gut gefüllte Kasse. Das man damit haushälterisch umgeht, unterstütze ich auch. Ich verstehe auch Peter Schmucki. Wir haben auch viel Gemeinsames. Heute kann ich ihm aber nicht ganz zustimmen. Auch mir ist es ein Anliegen, dass Gleichaltrige wie ich oder auch Jüngere hier in der Gemeinde etwas Zahlbares finden. Das Geld könnte für den Kauf der wertvollen Liegenschaft verwendet werden. Ich würde auf jeden Fall in Land investieren und nicht in Bitcoin. Auch hier gibt es etwas Treffendes: Ein Bauer verkauft Land und bekommt ein paar Millionen. Es ging danach zum Bankier und hat gefragt, was er mit dem Geld machen soll. Der Bankier antwortete: Land kaufen. Ich möchte abschliessend sagen: Überlegen Sie es sich gut. Ich gebe keine Empfehlung ab, das hört man wahrscheinlich heraus. Ich möchte sagen, wenn wir das Geld nicht so investieren und bei der nächsten Gemeindeversammlung – der

Säckelmeister hat es bereits angekündigt – erneut über eine Steuersenkung debattieren und abstimmen, machen wir unsern Jungen auch keinen Gefallen. Das führt dazu – so habe ich es zumindest erlebt – dass die Mietpreise weiter steigen. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit und einen schönen Abend.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Vielen Dank Hansruedi Ochsner. Das Wort ist weiterhin frei. Keine Weiteren Wortmeldungen.

Das Geschäft geht an die Urnenabstimmung am 9. Juni 2024.

5. Statutenrevision des Zweckverbandes für die Kehrrichtentsorgung im Linthgebiet

Sie finden die Erläuterungen zu diesem Geschäft auf den Seiten 64 bis 74 der Botschaft.

Aus Sicht des Gemeinderats nehme ich wie folgt Stellung:

Der Zweckverband für die Kehrrichtbeseitigung im Linthgebiet besteht seit 1974. Er ist zuständig für die Kehrrichtbeseitigung im ganzen Kanton Glarus, in den Bezirken See und Gaster des Kantons St. Gallen (ohne Rapperswil-Jona) und für die Bezirke March, Höfe und Einsiedeln sowie Alpthal, Oberiberg und Unteriberg. Der Zweckverband bestand ursprünglich aus 58 Gemeinden, aktuell sind es nach verschiedenen Gemeindefusionen noch 28 Gemeinden. Die aktuellen Statuten datieren aus dem Jahre 2007, sie sind also 17-jährig. Verschiedene gesetzliche Änderungen, aber auch Veränderungen bei den tatsächlichen Verhältnissen machen eine weitere Statutenrevision notwendig. Der Zweckverband hat darum im Herbst 2021 eine Arbeitsgruppe eingesetzt, welche die Revisionvorlage ausgearbeitet hat. Im Sommer 2023 wurde zur Revisionsvorlage ein Vernehmlassungsverfahren bei allen Verbandsgemeinden durchgeführt und es wurde auch eine Vorprüfung durch die drei Verbandskantone gemacht. Am 27. November 2023 hat die Abgeordnetenversammlung den revidierten Statuten zugestimmt. Nun finden in allen Verbandsgemeinden Abstimmungen statt. Wenn 2/3 der Verbandsgemeinden den neuen Statuten zustimmen und wenn sie dann auch von den Regierungsräten der Verbandskantone genehmigt werden, treten die neuen Statuten am 1. Januar 2026 in Kraft.

Im Wesentlichen sollen mit der Statutenrevision drei Änderungen erfolgen:

- Der Verband soll die Möglichkeit erhalten von den Vorschriften von HRM2 abzuweichen. Faktisch geht es darum, dass der Verband seine bisherige Form der Rechnungsführung weiterführen kann und dass er insbesondere auch in Bezug auf die Abschreibungen von den Bestimmungen des Glarner Rechts abweichen kann. So soll sichergestellt werden, dass auch mit den grossen anstehenden Investitionen die Verbrennungsgebühren nicht erhöht werden müssen.
- Weiter sollen die Finanzkompetenzen der Abgeordnetenversammlung, welche neu Delegiertenversammlung heisst und der Betriebskommission, welche neu Verwaltungsrat heisst, angemessen erhöht werden. Die Betriebskommission hat aktuell eine Ausgabenkompetenz bis 500'000.- Franken, neu soll diese Kompetenz des Verwaltungsrats auf 1.5 Mio. Franken erhöht werden. Die Kompetenz der Abgeordnetenversammlung, neu Delegiertenversammlung, wird von heute 7 Mio. Franken auf neu 25 Mio. erhöht, wobei aber bei einem Betrag von mehr als 7 Mio. Franken eine Abstimmung bei den Verbandsgemeinden erfolgen muss, wenn die Zustimmung in der Delegiertenversammlung mit einem Quorum von weniger als $\frac{3}{4}$ erfolgt. Ab 7 Mio. Franken gibt es daher ein fakultatives Referendum. Ausgaben von mehr als 25 Mio. Franken müssen

.....

auch weiterhin zwingend von den Verbandsgemeinden genehmigt werden. Mit der Anhebung dieser Finanzkompetenzen soll sichergestellt werden, dass der Verwaltungsrat und die Delegiertenversammlung künftig auch grössere Sanierungsarbeiten durchführen können, ohne dass in allen Gemeinden Abstimmungen erfolgen müssen. In Anbetracht der Tatsache, dass die Anlage nach dem nun begonnenen Ausbau einen Wert von mehr als 400 Mio. Franken haben wird, scheint die Erhöhung der Finanzkompetenzen angemessen.

- Schliesslich werden auch im ZKL die demokratischen Mitwirkungsrechte den Verfassungen der Verbandskantone angepasst, indem neu neben dem bereits erwähnten Finanzreferendum auch ein Initiativrecht der Verbandsgemeinden eingeführt wird.

Ich durfte selber im Rahmen der Projektgruppe an der Revision der Statuten mitarbeiten und bin überzeugt, dass der Zweckverband mit den neuen Statuten eine solide rechtliche Grundlage für die nächsten Jahre erhält.

Der Gemeinderat empfiehlt Ihnen, den Statuten zuzustimmen.

Bevor ich die Diskussion freigebe auch hier noch ein paar Erläuterungen zu den Anträgen, die heute Abend möglich sind.

Wie bereits bei der Initiative, wird auch über die neuen Statuten an der Urne am 9. Juni abgestimmt. Zustimmungs- oder Ablehnungsanträge sind daher heute nicht möglich, selbstverständlich zulässig sind aber Empfehlungen im Hinblick auf den Urnengang vom 9. Juni.

Weil über diese Statuten in allen 28 Verbandsgemeinden abgestimmt wird, sind materielle Änderungsanträge nicht möglich.

Die Diskussion zu diesem Sachgeschäft ist frei. Wer wünscht das Wort? Das Wort wird nicht gewünscht.

Das Geschäft geht an die Urnenabstimmung am 9. Juni 2024.

Wir sind damit am Ende der offiziellen Gemeindeversammlung. Ich danke Ihnen, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, geschätzte Damen und Herren, dass Sie heute Abend gekommen sind und ich danke Ihnen auch für Ihre Diskussionsbeiträge.

Ich danke auch allen, die zum Gelingen des heutigen Abends beigetragen haben:

- Verwaltung / Sachbearbeiter / Sachbearbeiterin, dem Werkhof, dem Abwarte-Team und dem technischen Support im Hintergrund für Bild und Ton
- Meinen Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat und der Rechnungsprüfungskommission

.....

Nach dem offiziellen Teil dieser Gemeindeversammlung machen wir eine ganz kurze Pause und dann informiert der Kanton über den Stand der Arbeiten zum Zubringer Halten und nach dieser Information darf ich Sie im Namen des Gemeinderats zum traditionellen Apéro einladen. Der Apéro findet draussen im Foyer statt. Der Apéro wird von der Frauenriege Pfäffikon ausgeschrieben.

Die Gemeindeversammlung ist hiermit geschlossen.

Der Protokollführer:

Albert Steinegger
Gemeindeschreiber

Vom Gemeinderat genehmigt an der Sitzung vom 16. Mai 2024 (GRB Nr. 162).

Gemeinderat Freienbach

Daniel Landolt
Gemeindepräsident

Albert Steinegger
Gemeindeschreiber